



Unsicherheit bei Antibiotika-Einsatz

Die Kommission für biologische Sicherheit des Bundesrates befürchtet, dass sich wegen des Antibiotika-Einsatzes an Obstbäumen Resistenzen bilden könnten. Sogar bei Menschen.

Stefan Bühler

Die Eidgenössische Fachkommission für biologische Sicherheit (EFBS) meldet Vorbehalte gegen den Einsatz des Antibiotikums Streptomycin im Kampf gegen die Obstbaum-Krankheit Feuerbrand an. Es «fehlen zuverlässige Daten, um die Konsequenzen eines Streptomycin-Einsatzes abschätzen zu können», schreibt die Expertenkommission, die den Bundesrat beim Schutz von Mensch und Umwelt im Bereich der Bio- und Gentechnologie berät, in einer neuen Mitteilung. Insbesondere «mit Blick auf eine potenzielle Verbreitung von Antibiotikaresistenzen steht die EFBS dem Einsatz von Streptomycin grundsätzlich eher zurückhaltend gegenüber», heisst es weiter.

Im Frühling 2008 wurden in der

Schweiz erstmals Obstbäume mit Streptomycin behandelt, um zu verhindern, dass sich die Feuerbrand-Bakterien ausbreiten. Trotz Kritik von Umweltschützern und Imkern wird die als Versuch bezeichnete Aktion auch heuer weitergeführt. Voraussichtlich Mitte Mai sei es so weit, sagt Eduard Holliger von der landwirtschaftlichen Forschungsanstalt Agroscope, unter deren Leitung der Versuch steht. Obstbauern aus über 180 Gemeinden haben darum ersucht, auch 2009 nötigenfalls Antibiotika einsetzen zu dürfen. Wo und wann gespritzt wird, hängt allerdings auch von den Wetterbedingungen während der Blust der Obstbäume ab.

Schon letztes Jahr wurde der Versuch wissenschaftlich begleitet: In einem Monitoring durch Agroscope wurden die Auswirkungen des Antibiotika-Einsatzes auf die betroffenen Obstanlagen und den Boden untersucht, die Ergebnisse gaben keinen Anlass zur Beunruhigung. Die bisherigen Untersuchungen gehen der Kommission für biologische Sicherheit aber nicht weit genug. «Es ist möglich, dass

die Resistenzgene von einem bestimmten Bakterium auf eine andere Bakterium-Art übertragen werden», erklärt Isabel Hunger-Glaser, Geschäftsführerin der EFBS. Es ist möglich, dass aufgrund der Streptomycin-Behandlung nicht nur Feuerbrand-Bakterien Antibiotikaresistenzen bilden, sondern auch Bakterien, die andere Krankheiten verursachen – allenfalls sogar bei Menschen oder Tieren.

Die EFBS hat deshalb eine Ausweitung des Monitorings veranlasst. Dieses soll nebst den Auswirkungen auf Pflanzen und Boden auch die Entwicklung von Antibiotikaresistenzen bei Nutztieren sowie bei den Menschen untersuchen, die die Behandlung durchführen. «Es geht uns nicht darum, Argumente gegen den Streptomycin-Einsatz zu sammeln», sagt Hunger, «wir wollen nur wissen, welche Risiken für Mensch, Tier und Umwelt bestehen.» Dabei könne sich auch zeigen, «dass die Risiken einer solchen Behandlung gering und daher keine negativen Einflüsse zu erwarten sind».